

# Thomas, der Ehrliche –

## Jesus begegnet dem ehrlichen Zweifler

### Predigttext = Lesung

Johannes 20,19–20.24–29 (GNB)

*19 Es war Abend geworden an jenem Sonntag. Die Jünger waren beisammen und hatten aus Angst vor den führenden Juden die Türen abgeschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: »Frieden sei mit euch!« 20 Dann zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Als die Jünger den Herrn sahen, kam große Freude über sie.*

*24 Als Jesus kam, war Thomas, genannt der Zwillling, einer aus dem Kreis der Zwölf, nicht dabei gewesen. 25 Die anderen Jünger erzählten ihm: »Wir haben den Herrn gesehen!« Thomas sagte zu ihnen: »Niemand werde ich das glauben! Da müsste ich erst die Spuren von den Nägeln an seinen Händen sehen und sie mit meinem Finger fühlen und meine Hand in seine Seitenwunde legen – sonst nicht!«*

*26 Eine Woche später waren die Jünger wieder im Haus versammelt und Thomas war bei ihnen. Die Türen waren abgeschlossen. Jesus kam, trat in ihre Mitte und sagte: »Frieden sei mit euch!« 27 Dann wandte er sich an Thomas und sagte: »Leg deinen Finger hierher und sieh dir meine Hände an! Streck deine Hand aus und lege sie in meine Seitenwunde! Hör auf zu zweifeln und glaube!« 28 Da antwortete Thomas: »Mein Herr und mein Gott!« 29 Jesus sagte zu ihm: »Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Freuen dürfen sich alle, die mich nicht sehen und trotzdem glauben!«*

## Einleitung<sup>1</sup>

Eine Woche nach Ostern. Was habt ihr in der Zwischenzeit gemacht? Ich habe schon wieder eine Woche lang studiert. Gut, am Montag war ja noch frei, am Dienstag hatten wir einen Festakt zum 100-jährigen Jubiläum der Theologischen Hochschule, am Mittwoch habe ich mir angeschaut, wie vermutlich die Deutsche Meisterschaft im Fußball entschieden wurde, am Donnerstag hatte ich Bandprobe, am Freitag ein Referat fürs Studium vorbereitet. Und ihr? Bei euch ist sicher auch einiges passiert, seit es beim Osterfrühstück hieß: „Der Herr ist auferstanden [... er ist wahrhaftig auferstanden!]“ Es liegen schon wieder viele Stunden zwischen Ostern und heute.

Wir haben in der Lesung schon eine Geschichte aus dem Johannes-evangelium gehört, die sich im gleichen Zeitraum, nämlich eine Woche nach Ostern abspielt – da liegt es nahe, sich heute mal mit diesem Text heute zu beschäftigen. Wir haben drei Szenen vor uns: (1) Der auferstandene Jesus begegnet einem Teil seiner Jünger – Thomas ist aber nicht dabei. (2) Als er von den anderen hört, dass Jesus leben soll, wehrt er ab, das könne er nicht glauben. (3) Eine Woche später zeigt sich Jesus ihm selbst, daraufhin glaubt er. Ich werde den Text heute in diesen drei Szenen betrachten. Es geht dabei immer wieder um Thomas. Daher lautet das Thema meiner Predigt: „Thomas, der Ehrliche – Jesus begegnet dem ehrlichen Zweifler“.

---

<sup>1</sup> Eine Woche zuvor war ich bereits dort im Ostergottesdienst.

Beginnen wir mit der ersten Szene:

## **Szene 1: Jesus persönlich zu begegnen bringt Freude**

*<sup>19</sup> Es war Abend geworden an jenem Sonntag. Die Jünger waren beisammen und hatten aus Angst vor den führenden Juden die Türen abgeschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: »Frieden sei mit euch!« <sup>20</sup> Dann zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Als die Jünger den Herrn sahen, kam große Freude über sie.*

Man stelle sich das kurz noch einmal vor, in welcher Situation sich die Jünger nach Karfreitag befanden: Sie hatten vieles aufgegeben, weil sie an die Jesusbewegung glaubten. Aber mit einem Mal schien diese Bewegung erstarrt zu sein. Jesus tot – Bewegung vorbei. Am Sonntag dann eine unglaubliche Nachricht von Maria (Vers 18): „Ich habe den Herrn gesehen!“ Was haben sie wohl gedacht? Wir lesen von keiner Reaktion, sondern nur, dass die Jünger abends wieder zusammen waren. Plötzlich steht Jesus mitten im Zimmer: „Friede mit euch!“ Wieder keine Reaktion. Erst, als Jesus ihnen seine Hände und Seite zeigte – die Wunden, die bewiesen, dass es wirklich der am Freitag gekreuzigte Jesus war – da heißt es: „Als die Jünger den Herrn sahen, kam große Freude über sie.“ Große Freude. Die Jesusbewegung ist doch noch nicht vorbei! Es geht weiter! Er lebt wieder, und *mit ihm* auch das, wovon er immer geredet, was er ihnen beigebracht hat. Die Jünger erleben den auferstandenen Jesus ganz

persönlich. Er spricht mit ihnen, er zeigt ihnen sogar seine Wunden, er weist sich quasi aus! Schaut her, ich bin es tatsächlich!

Die Jünger sind voller Freude, weil sie Jesus ganz hautnah erleben konnten – das kann ich so nicht. Aber trotzdem habe ich doch auch etwas von der Osterfreude in mir. Weil ich weiß, dass Jesus den Tod besiegt hat. Und weil sich damit bestätigt, was er immer gesagt hat. Wenn er von Liebe geredet hat. Von bedingungsloser *Nächstenliebe*, davon, dass niemand größere Liebe habe als einer, der für seine Freunde stirbt (Joh 15,13). Von der Liebe *Gottes*, die alles übersteigt. Vom Reich Gottes, in dem solche Liebe über allem steht. Du kannst Jesus nicht körperlich begegnen wie die Jünger, aber du kannst seiner Liebe begegnen. Und da, wo du *seiner Liebe* begegne, da begegnest du ihm ganz *persönlich*. Weil er mit seiner ganzen Person für diese Liebe einstand. Weil er diese Liebe bis zuletzt sogar am Kreuz aufrecht erhalten hat. Weil er noch am Kreuz hängend sagt: „Vater, vergib ihnen.“ (Lk 23,34) Aus Liebe sogar zu denen, die ihn aufgehängt haben.

Uns begegnet diese Liebe – da, wo sich Menschen für andere einsetzen. Da, wo Menschen neue Hoffnung bekommen. Da, wo Menschen anderen helfen. Überall dort, wo sprichwörtlich ein Licht im Dunkeln erscheint. Da ist die Liebe Gottes. Da ist Jesus. Da begegnest du dem Auferstandenen. Da erlebst du Jesus. Und das bringt Freude, weil du merkst, dass die Liebe nicht tot ist. Dass Gott nicht tot ist. Denn Gott ist die Liebe. Diese Liebe ist stärker als der Tod.

Nicht nur für die Jünger, sondern auch für uns ein Grund zu großer Freude! Schauen wir uns die zweite Szene an:

## Szene 2: **Jesus nicht persönlich zu erleben, bringt Zweifel mit sich**

*<sup>24</sup> Als Jesus kam, war Thomas, genannt der Zwillings, einer aus dem Kreis der Zwölf, nicht dabei gewesen.*

*<sup>25</sup> Die anderen Jünger erzählten ihm: »**Wir haben den Herrn gesehen!**« Thomas sagte zu ihnen: »**Niemals werde ich das glauben! Da müsste ich erst die Spuren von den Nägeln an seinen Händen sehen und sie mit meinem Finger fühlen und meine Hand in seine Seitenwunde legen – sonst nicht!**«*

Ich habe keine Ahnung, warum Thomas nicht dabei war. Vielleicht saß der Schock von Karfreitag noch zu tief. Jedenfalls erzählen die anderen Jünger ihm, was sie erlebt haben. „Wir haben den Herrn gesehen!“ — Aber jetzt stellt euch mal vor, was in Thomas vorgegangen sein muss. In ihm, der doch selbst mitbekommen hatte, wie die Jesusgeschichte zu Ende ging. Da erzählen ihm seine Freunde, dass sie den Herrn gesehen haben – „JA KLAAAR. Ich glaub’ es hackt! Den Herrn gesehen. Sorry, das kann ich nicht glauben.“ Thomas ist ehrlich zu seinen Mitjüngern und zu sich selbst. Das kann er nicht glauben.

Und ganz ehrlich, das ist doch auch völlig verständlich! Seine Freunde erzählen ihm etwas, was eigentlich *niemand* glauben kann. Etwas

vollkommen unglaubliches. Auch seine Reaktion finde ich absolut verständlich. „Ich muss das selbst sehen, sonst kann ich es nicht glauben. Ihr könnt mir viel erzählen.“ Das könnten sie, ja. Aber momentan hat Thomas nichts anderes. Er kann den anderen Jüngern glauben, was die erlebt haben, oder nicht. Er muss sich auf das Zeugnis seiner Mitjünger verlassen, denn er hat es ja selbst nicht erlebt. Ist das verlässlich?

Mir geht es oft ähnlich. Schon in viel einfacheren Dingen. Sobald ich das Gefühl habe, da stimmt etwas nicht, muss ich selbst nachschauen. Ich zweifle. Zum Beispiel sollte man am 1. April die Nachrichten, die einem etwas komisch vorkommen, doch erst noch einmal überprüfen, bevor man sich darauf verlässt. Sogar, wenn einem eigentlich vertrauenswürdige Leute etwas sagen. Zum Beispiel war ich mir am Dienstag nicht mehr sicher, wann dieser Jubiläumsabend an der Hochschule anfängt, und obwohl einige gesagt haben: „Um 19:30 Uhr“, habe ich doch noch mal im Internet nachgeschaut und mich vergewissert.

So richtig glauben wir in vielen Fällen doch erst, wenn wir etwas am eigenen Leib erfahren. Wenn wir es selbst prüfen können. Wenn wir uns nicht einfach auf Worte verlassen müssen, auf das Zeugnis, das jemand abgibt, sondern wenn das Zeugnis zum Erlebnis wird. Wenn uns das, was geglaubt werden soll, ins Herz rutscht.

Das bringt uns zur dritten Szene:

### Szene 3: Jesus begegnet dem ehrlichen Zweifler

*26 Eine Woche später waren die Jünger wieder im Haus versammelt und Thomas war bei ihnen. Die Türen waren abgeschlossen. Jesus kam, trat in ihre Mitte und sagte: »Frieden sei mit euch!« 27 Dann wandte er sich an Thomas und sagte: »Leg deinen Finger hierher und sieh dir meine Hände an! Streck deine Hand aus und lege sie in meine Seitenwunde! Hör auf zu zweifeln und glaube!« 28 Da antwortete Thomas: »**Mein Herr und mein Gott!**« 29 Jesus sagte zu ihm: »Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Freuen dürfen sich alle, die mich nicht sehen und trotzdem glauben!«*

Die Jünger sind wieder zusammen und Thomas ist diesmal auch dabei. Wieder steht Jesus plötzlich mitten im Zimmer, grüßt und wendet sich sofort an Thomas, um ihm seine Kreuzigungswunden zu zeigen – genau so, wie Thomas es in Vers 25 gefordert hatte. Weil er sonst nicht glauben könne. Aber Jesus *will*, dass er glaubt. „Hör auf zu zweifeln und glaube!“ Also geht er auf Thomas ein. Er gibt ihm, was er zum glauben braucht: Eine persönliche Begegnung mit dem Auferstandenen. Die Reaktion von Thomas gehört zu meinen Lieblingssätzen im Neuen Testament: „Mein Herr und mein Gott!“ (2x) Ich glaube, besser konnte Thomas nicht ausdrücken, was er in diesem Moment erlebte. Da zeigte sich ihm nicht einfach irgendein Mensch,

nein, sein Herr, sein Gott ist ihm begegnet. Wovon die anderen ihm erzählten, hat er gerade selbst erlebt!

Jesus ging auf Thomas ein. Er nahm seine Zweifel wahr und er nahm sie ernst. Nebenbei bemerkt: Ist euch aufgefallen, dass Jesus nicht nur dem Thomas seine Wunden zeigt, sondern in Szene 1 (Vers 20) auch den anderen Jüngern? Nur von Thomas' Zweifeln wird berichtet, deswegen ist er meistens „Der Zweifler“.

Aber eigentlich ist er einfach nur „Der Ehrliche“, oder? Weil er nicht glauben *kann*, solange er Jesus nicht erlebt hat. Weil er sagt, was er denkt und fühlt. Jesus kritisiert das aber nicht. Man liest das in diese Geschichte manchmal zu schnell hinein. Aber die Zweifel von Thomas sind OK. Nicht wünschenswert, aber auch nichts, was man um jeden Preis vermeiden muss. Sie gehören doch dazu. Da brauchen wir uns doch nichts vormachen. Auch bei mir. Ich frage mich auch manchmal: „Stimmt das alles?“ Gehen wir doch ehrlich damit um. Warum nicht mal darüber reden, wie Thomas? Woran zweifelst *DU*?

Ich ermutige euch, darüber zu reden. Vielleicht im nächsten Hauskreis!? Es hilft nicht nur, wenn man es selbst ausspricht, sondern auch wenn man hört, dass man mit seinen Zweifeln und Fragen nicht allein dasteht.



Ein Gedanke noch: Der letzte Satz in Vers 29 wird häufig so gelesen, als wäre der Glaube ohne sehen besser. Aber das glaube ich nicht. Jesus stellt fest, dass Thomas glaubt, weil er ihn gesehen und erlebt hat. Und er stellt fest, dass man auch ohne zu sehen glauben kann. Denn das trifft auf uns zu. Da gibt es kein „besser“ oder „schlechter“. Jesus ist nicht mehr körperlich anwesend wie damals. Und wir können ihn nicht mehr so sehen, wie die Jünger. Aber Jesus sagt, dass der Glaube trotzdem möglich ist. Und du kannst dich darüber freuen, wenn du glaubst! Denn ich finde, Jesus deutet hier an, wie schwer es für Menschen ist, sich nur auf ein Zeugnis zu verlassen. Aber es ist möglich, weil es letztlich nicht an denen hängt, die glauben, auch nicht an denen, die es bezeugen, sondern daran, wie vertrauenswürdig der ist, dem es zu vertrauen gilt. Und das ist Jesus. Der Aufgestandene. Der Sohn Gottes. Ist der, der den Tod besiegt hat, nicht vertrauenswürdiger als alles andere? Und weil er den Tod besiegt hat, bleibt es nicht beim Zeugnis. Das Zeugnis wird auch heute noch zum Erlebnis, wo wir die Liebe Gottes erleben.

Zweifel sind nichts schlimmes. Jesus ist auferstanden, um Menschen auch in ihren Zweifeln zu begegnen. Weil Jesus lebt, kannst du ihn erleben. Nicht körperlich wie Thomas, auch nicht nur in Wundern. Aber du kannst erleben, wie das Vertrauen auf Jesus ins Herz geht. Wenn du merkst: Das, was Jesus über die Liebe Gottes erzählt hat, ist wahr. Wenn du diese Liebe selbst spürst, dann begegnest du dem Aufgestandenen. *ER* räumt die Zweifel weg, nicht du selbst. Bei

Thomas hat das eine Woche gedauert. Und er konnte auch nicht selbst entscheiden, wann es soweit ist. Aber es passiert. Davon bin ich überzeugt. Und dafür stehe ich ein und bezeuge: „Ich habe den Herrn erlebt!“ Ich habe erlebt, dass Gottes Liebe Leben zum Guten verändert.

Jesus wird den Zweifler nicht in seinem Zweifel allein lassen. Er wird ihm begegnen, damit er glauben kann. Darauf hoffen wir, und daran glauben wir.